

Rede von Volker Fischer (Die Linke)

Die neue Bezeichnung der Veranstaltung, die in Erinnerung an Otto Grüneberg und an seine Ermordung hier an dieser Stelle stattfindet, hat mit der kleinen Veränderung des Namens eine Erweiterung der Art und Weise des Gedenkens explizit auf heute.

Antifaschismus heute erfordert konkret die Verteidigung demokratischer Rechte und Freiheiten; das ist umfassend und das bedeutet Verantwortung.

Der Verantwortung entgegen stehen bewusst oder nachlässig herbeigeführte Tabubrüche im Reden und im Handeln. Tabubrüche haben nicht nur unmittelbare Konsequenzen, sie bemächtigen sich der Köpfe, bereiten den Boden für eine weithin spürbare Rechtsentwicklung. Nationalismus, Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit erleben derzeit in Deutschland eine beunruhigende Konjunktur. Sogar der Nationalsozialistische Untergrund ist – zumindest dem Namen nach – zurück. Allerdings versteckt er sich dieses Mal nicht in einem Wohnmobil in Zwickau, sondern auch in Polizeirevieren.

Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus, so heißt nach der Befreiung von Buchenwald der Schwur von Buchenwald, dem sich sehr viele Menschen angeschlossen haben.

Nie wieder Krieg?

Einer der entscheidenden Tabubrüche fand kurz nach unserer Wiedervereinigung in den 1990ern ausgerechnet auf dem Balkan mit dem Betreiben des Auseinanderbrechens Jugoslawiens und den folgenden Kriegen zwischen Serbien, Kroatien und im Kosovo statt – begründet mit einer anfangs noch passiven ultima ratio und dem pragmatischen Argument, dass präventives Handeln nicht möglich war, verschweigend, dass das Gegenteil dessen die Lage begünstigt hatte.

Jetzt stehen wir in der Situation, dass das fragile Gebilde INF-Vertrag durch die Amerikanische Administration gekündigt wurde, mit nur einer logischen Zielsetzung in der Konsequenz eines neuen Wettrüstens oder „Totrüstens“ wie wir

es zeitweise unter Reagan kannten.

Über die Bekämpfung der Fluchtursachen wird hierzulande erst nachgedacht, seit dem wir uns von Obergrenzen den Handlungsrahmen diktieren lassen.

Dass die Fluchtursachen bestehen, wir sie selbst schüren, indem wir statt für Frieden für Krieg sorgen, indem wir beispielsweise den afrikanischen Staaten Handelsbedingungen aufdrücken, mit denen nur wir gewinnen können, das wissen wir seit 30 Jahren.

Nun drohen alte Geister mit ihrer Rückkehr. Nicht, dass wir in der Entspannungsphase keinen Militarismus hatten – im Gegenteil Deutschland beteiligt sich offen daran – ein weiterer Tabubruch.

Rechtsextremismus, Faschismus entsteht schleichend und folgt den Tabubrüchen:

Antisemitismus – immer zunächst als vermeintlich wohlmeinende Kritik getarnt,

Ausländerfeindlichkeit – versteckt hinter den Sachzwängen des Sozialsystems,

Rassismus und Diskriminierung von Flüchtlingen, der Anderen allgemein, Kriege in Asien, Afrika sind beinahe zur Gewohnheit geworden.

Und es ist die Mehrheit, die die Tabubrüche begeht – nicht die Minderheit.

Es ist die Mehrheit, die diese Tabubrüche mitträgt, sie selbst zu verantworten hat oder einfach passiv gewähren lässt, zum Geschehen schweigt – nicht die Minderheit.

Aber die Minderheiten tragen die Last, leiden als erste, werden ausgegrenzt oder ausgeschlossen.

Antifaschismus und Antimilitarismus sind eng verbunden. Antifaschisten stellen einen deutlichen Anteil der Friedensbewegung. Und es ist nicht die Frage, ob eines der beiden Elemente – Frieden, Antifaschismus wichtiger ist, denn es gehört zusammen. Ich kann ehrlicherweise diejenigen nicht verstehen, die Antifaschismus vernachlässigenswert halten, selbst dann wenn vermeintlich punktuell die selben Gegner entdeckt werden.

Das sind die entscheidenden Tabubrüche in unserer Gesellschaft im inneren,

tatenloses oder tätiges Befördern von Kriegen, schließlich nach den Waffenlieferungen auch die aktive Teilnahme sind die zunächst nach Außen wirksamen.

Verantwortung heißt auch zu erkennen, dass sich die Tabubrüche und die Rechtsentwicklung intensiv befördern.

Otto Grüneberg hat die Verantwortung übernommen und sie letztlich mit aller Konsequenz getragen

Und ist deshalb für uns einer der wichtigen Menschen, die sich rechtzeitig gegen den aufkommenden Nationalsozialismus gewandt haben – und zwar für alle!

Niemand kann sich der Verantwortung entziehen, im Wissen um die nationalsozialistische Vergangenheit Geschichtsrevisionismus zurückzuweisen und vor allem heute für eine lebenswerte Gesellschaft für alle zu sorgen. Eine Gesellschaft, die nicht auf dem Rücken der Unterdrückten legt. Eine Gesellschaft mit klarer demokratischer Perspektiv.

Diese Verantwortung ist nicht abstrakt gesamtgesellschaftlich zu sehen sondern sie betrifft jeden Einzelnen, sie betrifft uns alle.

Und deshalb sind solche Veranstaltungen wie diese so wichtig und notwendig! Denn die demokratischen Organisation müssen zusammenstehen gegen Rechts. In der Gesellschaft, in den Parlamenten.